

Noch einmal Weinsberg.

Vergl. Württ. Vierteljahrshefte 1881, S. 287.

1. Der Verfasser des Schriftchens „Geschichte der Stadt Weinsberg und der Burg Weibertreu“, Herr Prof. Dr. Merk in Ebingen, verweist gegen Herrn Günthners Behauptung Viertelj. IV, 286: jener habe Weinsberg lautlich von Wodansberg ableiten wollen, auf die Schrift selber und möchte der dort verfluchten Etymologie auf Grund neuerer Forschungen noch folgendes beifügen: Das Wort wine findet sich heute noch in dem Frauennamen Alwine. Als Masculinum hat es die Bedeutung Freund, Gatte, Mann. Der Geschlechtsname Trautwein, der auch in Weinsberg vorkommt, muß vormals Trautwine gelautet haben, wofür im Oberland der gleichbedeutende Trautmann vorkommt. Lautlich angesehen verhielte sich demnach Trautwine zu Trautwein wie Winesberg zu Weinsberg. Dagegen ist die Ableitung von Winne = Wonne, wie Günthner will, schon deshalb durchaus unfatt- haft, weil urkundlich Winesbere überall mit einfachen n geschrieben wurde und die Verdopplung desselben nirgends sich findet.

Nichts desto weniger halte ich, fährt Herr Merk fort, den Weinsberger Berg für einen Wodansberg und erkenne in dem urkundlichen Winesbere „eine absichtliche Verketterung von Wodansberg“ wie ich auf S. 18 meines Schriftchens des Näheren auseinandergesetzt habe, nicht aber „eine Herleitung des Namens Weinsberg von Wodansberg“, was A. Günthner W. Viertel- jahrsh. 1881 S. 286 mit Lautgefetzen glaubt bekämpfen zu sollen, was aber deshalb nicht zutrifft, weil nirgends behauptet wurde, daß zwischen beiden ein lautlicher Zusammenhang sei¹⁾. Die Gründe, welche mich zu dieser Annahme bewegen, die sich natürlich keinen weiteren Werth vindiciren möchte und kann als den einer Hypothese, finden sich gleichfalls in meinem Schriftchen, während ich die laut- liche Ableitung des Namens Weinsberg von Winesberg = Frauenberg, Weiberberg, Weibertreu, wie diese oben ausgeführt wurde, als zwar durchaus neu, aber deshalb gleichwohl als unwiderlegt und, wie ich meine, auch als unwiderleglich festhalte.

Dagegen ist es gleichfalls unrichtig, daß ich jene Hypothese bloß damit zu stützen ver- mochte, daß der dem Weinsberger Burgberg gegenüber gelegene Berg der Schimmelsberg²⁾ heißt, wie man aus dem gleichen Artikel Herrn Günthners schließen könnte, vielmehr habe ich S. 19 ff. meines mehrfach genannten Schriftchens eine Reihe von Gründen aufgezählt, welche mich zu der Annahme führten, daß der Weinsberger Berg einstens ein Wodansberg gewesen, ebenso wie ich in Wunnenstein den Wodansstein und in Wunfidel im Fichtelgebirge Wodansedel = Wodansitz erkenne. Weiter führt Scherer im Archiv für Geschichte und Alterthum Buch VII. S. 68—69 außerdem noch folgende Ortsnamen im Fichtelgebirge an, welche für den Wodansdienst zeugen: Wonfaß = Wodansitz. Wonsgehaig = Wodansgehege. Wunau = Wodansau. Ingleichen Wultuben und Wunderbach. Merkwürdigerweise sind um den Wunnenstein herum viele fremd- artig lautende Flurnamen, welche uns auch um den Weinsberger Berg begegnen, und welche ich in gleicher Weise auch am Michelsberg gefunden habe, wie Lindach, Hitberg und Schnarrenberg u. a. Was nun insbesondere den Schimmelsberg bei Weinsberg betrifft, so sucht Herr Günthner meine Erklärung damit zu entkräften, daß er behauptet, das weiße Roß habe im Allhochdeutschen nicht Schimmel, sondern blancros, im Angelfächl. der blanca = blankes Roß geheiß. Aber die Bezeichnung Wodans als Schimmelreiter ist jedenfalls uralte und nicht erst in christlicher Zeit aufgekommen, und gewiß haben die Deutschen schon in einer Zeit, aus der wir keine schrift- lichen Aufzeichnungen haben, in der Vulgärsprache ihre weißen Pferde nach dem „Schimmer“ ihrer Farbe Schimmel geheiß.

Wie ich nun im Weinsberger Berg, ebenso im Wunnenstein, einen Wodansberg erkenne, so erscheint mir auch der Michelsberg bei Brackenheim als Wodansberg und wurde, was noch deutlich an den Säulen des heutigen christlichen Heiligthums erkennbar ist, zur Zeit der Römer- herrschaft auf den Trümmern des Wodansheilighums — ein römischer Lunatempel aufgefropft. In gleicher Weise bin ich mit Freiherrn von Ow auf Wachendorf ganz einverstanden, wenn er den Wurmlingerberg (Vierteljahrshefte IV, S. 300) für einen Wodansberg, den Oesterberg bei Tübingen für einen Ostaraberg, Swertisloch für einen lucus des Schwertgenossen des Ziu, er- klärt und Tübingen für Ziubingen, als den Ort bezeichnet, wo die Anhänger des Ziu saßen, der bekanntlich der Sohn Wodans ist. Der Bussen, an dem sich, wie an dem Wurmlinger Berg, die Sage vom Schimmelreiter bis auf den heutigen Tag erhalten hat, war gewiß den Alemannen

Anmerkungen der Redaktion.

¹⁾ Es wird weiterer Erläuterung bedürfen, wie Winesberg, ex hypothesi = Frauenberg eine „absichtliche Verketterung von Wodansberg ohne lautlichen Zusammenhang“ sein kann.

²⁾ Der Berg heißt 1350 urkundlich Schemelsberg cfr. OA, Befchr. Neckarl. S. 355.

auch so ein weithinlichtbares Heiligthum des Wodan, worüber zu vergleichen Dr. M. R. Buck „Der Bufen“ S. 37 ff. Das aber haben alle diese oben angeführten heiligen Berge Schwabens mit einander gemeinsam, daß sie wie natürliche Riefenaltäre unter ihrer Umgebung durch ihren imposanten Aufbau hervorstechen und in weite Fernen sichtbar sind. Doch hierüber und namentlich über den Drachentödtler und Wurmringler ausführlicher ein andermal.

2. Aus einem Brief von Dr. Buck in Ehingen.

Daß Weinsberg nichts mit Wodan zu schaffen habe, ist zuzugeben. Die Deutung des Herrn Günthner in den Vierteljahrsheften 1881 S. 287 auswinne, das die Glossen mit *cauma*, *paltum* wiedergeben, ist aber gleichfalls nicht haltbar. Denn 1. hat nicht eine einzige Lesung Winnesberg mit zwei *n*; 2. ist der *S*-Genitiv in Zusammensetzungen zweier Grundwörter ganz ungewöhnlich, zumal in der alten Zeit, und wo dieser Genitiv an weiblichen Substantiven je vorkommt, ist er auf zwei Grundwörterklassen beschränkt, nemlich auf Baum- und Bachnamen, an einem anderen Grundwörter habe ich ihn, trotzdem ich Taufende von Namen mußerte, nie gefunden. Aber auch da, wo er vorkommt, ist er eine nicht berechnete Ausnahme. 3. Ist es mir bis jetzt nach 30jährigem Suchen noch nie gelungen, das Wort *winne*, so wenig als das gleichbedeutende *wunne*, in irgend einem Orts- oder Flurnamen zu entdecken, obwohl das zweite formelhaft in der Phrase „*wunn und waid*“ unzähligmals gebraucht ist. Der Ortsname Himmewunne zählt nicht daher, weil er a) ein künstlich gemachter Name ist und b) hier *wunne* im jetzigen Sinne des Wortes gemeint ist. Es ist ein (Frauen-) Kloftername wie Himmelspforte, Christgarten u. dgl. mehr.

Da fast alle Ortsnamen, deren erster Theil (das Bestimmungswort) auf ein *s* endet, d. h. im starken Genitiv steht, durch Personennamen bestimmt sind, so ist es nur sachgerecht, bei Weinsberg zuerst an einen bestimmenden Personennamen zu denken, d. h. die Regel gelten zu lassen und dann zuzusehen, was dabei Vernünftiges herauskomme. Die ältesten Belege lagen Winsberg. Das gleicht in der Form den Bergnamen Ahtisberga, Egisbergun, Affesberg, Bochesberg, Brahsberg, Deinesberg, Ebelsberg, Ebuersberg, Hugesberg etc. Das Bestimmungswort erscheint in drei sehr alten fränkischen Ortsnamen, im ON. Weinsheim (Pfalz), alt Winsheim, Winesheim (Förstmann ONB² pag. 1615), ebenso in Wineswilere (Pfalz), schwach deklinirt in Weinheim (b. Lorch), alt Winenheim, in den uralten Flurnamen Winesol und Winestal bei Hamelburg (Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutscher P. S. 174 a. 777). Aber auch in Bayern findet sich ein Winesprunnin, jetzt Weisbrunn (LG. Trosberg), ferner bei Detmold ein Winesbiki (= bach), ein Wineswalde in Westfalen. Dasselbe Bestimmungswort findet sich schwach deklinirt im gedachten Winenheim; denn die gekürzten Schmeichelformen gehen bald nach der *S*-, bald nach der *N*-deklination, je nach der Laune und der Gepflogenheit der einzelnen Gegend; dieses Wines-, Winen- ist aber nichts anderes denn der Genitiv des Personennamens Wino, welcher als Win (8. Jahrh.) im Codex Lauresheim. Nr. 2420, als Wino bei Pardeffus, Diplomata etc. Nr. 492, als Guine ebenfalls im Cod. Lauresheim. Nr. 1304, als Wini in Goldafts Censualenverzeichnis von St. Gallen u. f. w. vorkommt. Gerade auf fränkischem Boden kommt er also früh und mehrfach urkundlich vor. Warum soll denn also Winsberg nicht = Winesberg, Berg des Wino, sein, genau wie Wines-tal, Wines-sol, Wines-prunnin etc. das Thal, das Sol, der Brunnen eines Wino sind? Es ist nicht nöthig, daß man diesen Wino gerade für Weinsberg dokumentarisch nachweist. Gälte nur das als einziges Erkennungszeichen oder als vollgiltiger Beweis für einen Personennamen, daß er jedesmal auch für den zutreffenden Ort nachgewiesen werden kann, dann wäre es um die Namensauslegung übel bestellt.

Zur Geschichte der Burg Bebenburg.

Ueber die Geschichte der Burg Bebenburg berichtet die OA.Befchr. Gerabronn S. 198 Einiges, was bei genauerer Nachforschung nicht stichhaltig sich erweist. Der alte Bergfried, der zwischen den Eisenbahnstationen Roth am See und Blaufelden dem Reisenden seinen Gruß zuwinkt, reizt immer aufs neue die Wissbegier. Stammt er doch sicher noch aus der Zeit der Staufer. Ueber die ältesten Herren von Bebenburg und ihre Identität mit den Herren v. Weinsberg f. Württ. Vierteljahrsh. V, 302. Die späteren Herren von Bebenburg verdienen einmal eine genauere Untersuchung, doch wird erst abzuwarten sein, ob das Wirt. Urkundenbuch nicht einiges neue Licht über die Frage nach dem Ursprung und dem Verhältnis dieser Reichsdienstmannen zu den alten Herren von Bebenburg, welche sicher Edelherrn waren, verbreitet.